

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1919

11 (15.6.1919)

Ärztliche Mitteilungen

aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.
Einzelne Nummern 20 Pfg.

Jahres-Abonnement:
5 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereinswegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren
— 4 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

XXIII. Jahrgang

Karlsruhe

15. Juni 1919.

Bekanntmachung.

Heidelberg, 31. Mai 1919.

Auf Veranlassung des badischen Ministeriums des Innern wird Herr Professor Bettmann in der Universitäts-Hautklinik zu Heidelberg einen nochmaligen Kurs halten über Diagnose, Behandlung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. In auch ferner wohnenden Kollegen die Teilnahme zu ermöglichen, ist die Zeit auf Samstag, den 28. Juni von 7 Uhr nachmittags und auf Sonntag, den 29. Juni von 9—11 Uhr vormittags festgesetzt worden. Die Reisekosten werden seitens des Ministeriums vergütet. Anmeldungen direkt an Herrn Professor Bettmann erbeten.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees für
ärztliche Fortbildung.
Fleiner.

Ärztliche Fortbildungsvorträge an der Universität Freiburg.

Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags von 3—6 Uhr präz. im Hörsaal der Medizinischen Klinik, Albertstr. 4:
Von 3—4 Uhr Herr Professor Dr. Schüle: Über die Entwicklung der Magenpathologie seit Kussmaul.
Von 4—5 Uhr Herr Professor Dr. Determann: Über die Folgen der Kriegsernährung für die Gesundheit.
Von 5—6 Uhr Herr Professor Dr. Hosemann: Über Frakturenbehandlung.

Donnerstag, den 26. Juni, nachmittags von 3—6 Uhr präz. im Hörsaal der Medizinischen Klinik, Albertstr. 4:
Von 3—4 Uhr Herr Professor Dr. Kehler: Über Blutungen aus den oberen Luftwegen.
Von 4—5 Uhr Herr Dr. Geiges: Über Blattransfusion.
Von 5—6 Uhr im Hörsaal des Pharmakologischen Instituts, Katharinenstr. 29: Herr Geheimrat Professor Dr. Straub: Wie hoch kann der Mensch fliegen?

Donnerstag, den 3. Juli von 3—6 Uhr im Hörsaal der Augenklinik, Albertstr. 11:

Von 3—4 Uhr Herr Geheimrat Prof. Dr. Axenfeld: Die Beteiligung des Sehorgans an den Veränderungen der Drüsen mit innerer Sekretion mit Demonstrationen.

Von 4—6 Uhr Herr Professor Dr. Kupferle: Innere röntgen-diagnostische Erkenntnisse der Erkrankungen der Brustorgane.

Donnerstag, den 10. Juli, nachmittags von 3—6 Uhr präz. im Hörsaal der Medizinischen Klinik:

Von 3—4 Uhr Herr Professor Dr. Ziegler: Bedeutung perniziös-anämischer Zustände als mittelbare Kriegsfolge.

Von 4—6 Uhr Herr Professor Dr. Kupferle: Röntgen-diagnostische Fortschritte der Erkrankungen des Verdauungstraktus.

Donnerstag, den 17. Juli, nachmittags von 3—6 Uhr präz. im Hörsaal der Medizinischen Klinik:

Von 3—5 Uhr Herr Privatdozent Dr. Friedrich: Grundlagen der modernen Strahlentherapie.

Von 5—6 Uhr Herr Professor Dr. Bacmeister: Über einige neue Behandlungsmethoden der Lungentuberkulose

- a. Deycke-Machsche Pertigetherapie,
- b. Friedmannsches Tuberkulose-Heilmittel,
- c. Strahlentherapie der Lungentuberkulose.

Donnerstag, den 24. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr präz. im Hörsaal der Frauenklinik, Albertstr. 6: Herr Geheimrat Professor Dr. Opitz: Neues über Strahlenbehandlung in der Gynäkologie.

Donnerstag, den 31. Juli, nachmittags von 4—6 Uhr präz. im Hörsaal der Medizinischen Klinik: Herr Professor Dr. Kupferle: Strahlentherapie in der inneren Medizin mit Demonstrationen.

Das Lokalkomitee für das ärztliche Fortbildungswesen:
I. A.: Dr. Eschbacher, Med.-Rat.

Bentzen 68

Ärztliche Landeszentrale
für Baden.

Bericht über die Hauptversammlung
der Ärztlichen Landeszentrale für Baden

am 1. Juni 1919 in Karlsruhe.

Anwesend: Auerbach-Baden-Baden, Bartenstein-Freiburg, Bauer-Bühl, Bauer-Emmendingen, Bauer-Eppingen, Baumstark-Karlsruhe, Blume-Karlsruhe, Bongartz-Karlsruhe, Cahen-Mannheim, Clauss-Pforzheim, Eisenlohr-Karlsruhe, Elsasser-Heidelberg, Ellinger-Karlsruhe, Huber-Heidelberg, Huwald-Pforzheim, Jungblut-Söllingen, Krieger-Langenbrücken, Künzig-Oberkirch, Laufer-Weisenbach, Mampel-Mannheim, Meikel-Mosbach, Renner-Pforzheim, Risse-Karlsruhe, Rücker-Triberg, Schülembretten, Strubel-Sandhausen, Warth-Müllheim, Wegerle-Mannheim, Werner-Heidelberg.

Nach Begrüßung der Anwesenden bemerkt der Vorsitzende (Bongartz), dass trotz aller entgegenstehenden Bedenken der Vorstand sich entschlossen habe, eine Hauptversammlung einzuberufen, da es unbedingt notwendig sei, die neugegründete Landesgeschäftsstelle durch einen Beschluss der Hauptversammlung auf eine sichere Grundlage zu stellen und ausserdem die Landeszentrale durch die vorgeschlagene Satzungsänderung weiter auszubauen. Er verweist auf seinen an alle K.K.K.en gesandten Bericht und bemerkt ergänzend, dass der Leipziger Verband auf den Antrag zu den Kosten der Geschäftsstelle einen Beitrag zu bewilligen nicht eingegangen sei.

Bezüglich der von der Geschäftsstelle veranstalteten Krankenkassenstatistik bemerkt er, dass von den an die K.K.K.en versendeten Fragekarten 320 beantwortet wurden, während 37 noch ausstünden. Viele Karten seien allerdings sehr mangelhaft ausgefüllt worden und es bedürfe noch mancher Rückfrage und Ergänzung, bis diese Statistik nach den verschiedenen Gesichtspunkten, die der Fragestellung zugrunde gelegt worden seien, bearbeitet werden könne. Sobald dies geschehen sei, werde ein ausführlicher Bericht den K.K.K.en zugehen. Er habe vorläufig aus den eingegangenen Karten flüchtig die Honorarbedingungen zusammengestellt, wobei er bei solchen Kassen, die neben einem Kopfpauschale für die Grundleistungen die Sonderleistungen nach der Gebührenordnung bezahlten, für diese durchschnittlich 1 Mk. bis 1.25 Mk. angesetzt habe. Das auf diese Weise gewonnene Ergebnis sei folgendes:

5 Kassen zahlten pro Mitglied an Gesamtarzt-honorar 4 Mk. bis 5 Mk., 1 Kasse 5.50 Mk., 19 Kassen 6 Mk., 7 Kassen 6.50 Mk., 8 Kassen 7 Mk., 36 Kassen 7.50 Mk., 38 Kassen 8 Mk., 41 Kassen 8.50 Mk., 27 Kassen 9 Mk., 15 Kassen 9.50 Mk., 11 Kassen 10 Mk. und darüber. 107 Kassen zahlen die Einzelleistungen nach der Gebührenordnung, in den meisten Fällen allerdings mit mehr oder weniger grossen Einschränkungen; besonders wird die einfache Beratung in der Sprechstunde nur mit 1.25 bis 1.50 Mk. berechnet.

Wenn man nun diese 107 Kassen zu denjenigen zählt, die 8 Mk. und mehr zahlen, so kommt man zu

dem Ergebnis, dass 244 Kassen 8 Mk. und darüber zahlen, 76 Kassen aber weniger.

Wenn dieses Ergebnis auch nicht als ein im allgemeinen schlechtes bezeichnet werden kann, so bleibt es doch wesentlich unter dem was in Hinsicht auf den gesunkenen Geldwert gefordert werden muss zurück und namentlich beleuchtet es den grossen Unterschied in der Honorierung bei den einzelnen Kassen in drastischer Weise. Hier Aufklärung und mögliche Abhilfe zu schaffen, wird eine der Hauptaufgaben der Geschäftsstelle sein, wozu in erster Linie der persönliche Verkehr des Leiters mit den Vereinen und K.K.K.en dienen soll.

Die Satzungsänderungen werden in der vom Vorstande vorgeschlagenen Weise einstimmig angenommen.

Auf Vorschlag von Wegerle-Mannheim werden von der Landeszentrale für die Geschäftsstelle jährlich 15 000 Mark ausgeworfen. Diese Summe soll auf die einzelnen Vereine so verteilt werden, dass der Anteil eines jeden nach der Mitgliederzahl der in seinem Bezirk vorhandenen Krankenkassen von der Geschäftsstelle berechnet wird. Es soll dann den einzelnen Vereinen überlassen bleiben, wie sie ihren Anteil auf ihre Mitglieder verteilen wollen, ob durch gleichmässige Verteilung nach der Kopzahl oder durch prozentuale Besteuerung des Kasseneinkommens.

Die Frage der Aufhebung der Karenzzeit führte zu einer sehr lebhaften Erörterung, an der sich der grösste Teil der Anwesenden beteiligte. Die Mehrzahl befürwortete die völlige Aufhebung im ganzen Lande, da es keinen Sinn habe, dass einzelne Vereine sie aufheben während andere sie beibehielten. Von mehreren Vereinsvertretern aber wurden die Schwierigkeiten hervorgehoben, die sich einer völligen Aufhebung entgegenstellten und ganz besonders betont, dass manche Kollegen an dem Lande, deren Praxisbezirk nur einem Arzt eine genügende Existenz biete, in dieser geradezu bedrückt würden, wenn ein weiterer dazu käme. In solchen Fällen müsste wenigstens den Vereinen gestattet sein, Ausnahmen zu machen. Da unter diesen Umständen eine eingehende Beratung in den einzelnen Vereinen nötig ist, wird folgender von Bartenstein-Freiburg eingebrachter Antrag einstimmig angenommen:

»Die Ärztliche Landeszentrale empfiehlt den Vereinen die Abschaffung der Karenzzeit bei Krankenkassen. Die Zulassung soll nach kurzer Einarbeitungszeit je nach den örtlichen Verhältnissen und Rechnungsabschlussterminen erfolgen. Die endgültige Abstimmung über die völlige Abschaffung wird auf die nächste Hauptversammlung verschoben.«

Mit allen gegen die Stimmen des Vereins Karlsruher Ärzte wird sodann folgender Antrag des Vorstandes angenommen:

»Der in Ziffer A 2 der Gebührenordnung vorgesehene 33 1/3 prozentige Zuschlag fällt bei solchen Kassen fort, die Kassenverbänden angehören, die den badischen Mantelvertrag anerkannt haben, sowie die zwischen der Ärztlichen Landeszentrale und der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen getroffenen Vereinbarungen vom 19. Dezember 1918 bezüglich der Verlängerung der Verträge.«

Eine Liste der diesen Verbänden angehörigen Kassen wird den K.K.K.en demnächst zugehen.

Die voraussichtlich recht schwierige Verhandlung über den Neuabschluss der Kassenverträge lassen es als nötig erscheinen, sie nicht allein dem Vorstände zu verlassen, sondern sie einer besonderen Krankenkassenkommission zu übertragen, die aus dem Vorstände und zwei weiteren Mitgliedern bestehen soll. Als solche werden gewählt: Stadler-Singen und Wilkonillingen.

Die Kommission soll sich nach Bedürfnis durch imassenwesen erfahrene Kollegen ergänzen können.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird folgender Beschluss einstimmig angenommen:

»Verträge, die den Bestimmungen des Mantelvertrags von 1913, sowie den zwischen der Ärztlichen Landeszentrale und der Freien Vereinigung badischer Krankenkassen getroffenen Vereinbarungen vom 19. Dezember 1918 nicht entsprechen, sind auf den nächsten Termin zu kündigen.«

Bei Neuabschluss oder Verlängerung der Verträge dürfen Abweichungen von obigen Bedingungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Landeszentrale genehmigt werden.

Da dieser Beschluss mit mehr als $\frac{2}{3}$ aller in der Landeszentrale vertretenen Stimmen gefasst worden ist, wird er als bindend für alle Vereine und K.K.K.en erklärt.

In seinen Schlussworten hebt der Vorsitzende hervor, dass trotz der neuen Satzungsbestimmungen die Landeszentrale so wenig wie möglich in die Selbständigkeit der Vereine eingreifen solle und werde. Bindende Beschlüsse sollten im allgemeinen nur dann gefasst werden, wenn es sich darum handle, Abmachungen und Verträge, die zwischen der Landeszentrale und Krankenkassenverbänden etc. abgeschlossen und die Genehmigung der Hauptversammlung erhalten hätten, unbedingte Geltung und Anerkennung bei allen Vereinen zu verhandeln und so ihre Durchführung zum Wohle der Gesamtheit und im Interesse des Ansehens und des Erfolges der Organisation zu sichern.

Da die Ernennung des bisherigen Vorsitzenden zum Leiter der Landesgeschäftsstelle die Wahl eines neuen Vorsitzenden nötig machte, wurde Wegerle-Mannheim hierzu einstimmig gewählt und als Stellvertreter der drei Vorstandsmitglieder: Bock-Müllheim, Cahenmannheim und Schüleln-Bretten.

I. Generalversammlung des Ortenauer Ärztevereins am 25. Mai 1919.

Anwesend: Weber, Freudemann, Lenz, Sittig jun., Künzig, Stengel, Sachs, Ginkinger, Merppenau, Hecker, Langfeldt, Hofmann, Pflanz, Brauch, Volf, Jockers, Hohlmann, Wohlfarth, Koenigsmann, Kerner, Kroes, Bauer, Wiegand, H. Wiegand, Kaiser, Issler, Frank, Gerber, Nathan, Schmidt-Nordrach, Charschmidt.

Das städtische Krankenhaus in Offenburg hatte in entgegenkommender Weise seine Räume der Versammlung zur Verfügung gestellt und die Teilnehmer zu

einer Erfrischung (Friedenskaffee!) geladen. Der Krankenhausverwaltung wurde allseitiger Dank zuteil.

Herr Dr. Klingelhöfer-Offenburg zeigte in einem Vortrag »Der Krieg und das Auge« mit 80 Lichtbildern, die fast sämtlich nach eigenen Fällen von dem Vortragenden skizziert sind, wie der moderne Krieg mehr wie früher das Auge beschädigt, und welche Erfolge die moderne Diagnostik und Behandlung bei Augenverletzungen erzielt. Beherzigenswert ist die stark betonte konservative Behandlung auch der schwersten Verletzungen des äusseren Auges, indem schon einfache fixierende Nähte nicht nur für die Kosmetik, sondern auch die definitive Bedeckung des erhaltenen oder künstlichen Auges von der grössten Wichtigkeit sind und späteren plastischen Operationen vorbeugen. Weiter wurde bei Ulcus corneae die Anwendung des Apparates zur Kaustik vermittelt heisseren Wasserdampfes von 100° empfohlen. Dem Vortragenden wurde für den instruktiven Vortrag verdienter Dank zuteil.

Herr Dr. Hofmann-Offenburg demonstrierte zwei interessante Fälle: einen Fall von akutem Hydrocephalus int., bei dem der Balkenstich erstaunliche Besserung brachte, sowie einen Fall von Neocoealumorexstirpation durch zweiseitige Operation, bei der der Tumor durch Trennung des zu- und abführenden Darmes und Vereinigung von End zu End zunächst ausgeschaltet und erst später durch einen zweiten Eingriff definitiv entfernt wurde. Durch die Vorträge war die Zeit ziemlich vorgerückt, so dass von dem geschäftlichen Teil der Tagesordnung nur die Revision der Satzungen des Vereins und die Aufnahme der neu angemeldeten Kollegen erledigt werden konnte. Die wichtigsten Veränderungen der Satzungen beziehen sich auf die Verpflichtung der Mitglieder, auch dem Leipziger Verband angehören zu müssen und auf die Spezialistentätigkeit. Der neu angenommene Paragraph lautet:

Als Spezialärzte gelten nur diejenigen approbierten Ärzte, welche nach der Approbation eine für die Chirurgie mindestens vierjährige, für die Frauenheilkunde mindestens dreijährige, regelrechte wissenschaftliche und technische, theoretische und praktische spezielle Ausbildung an einem staatlichen, kommunalen oder privaten, durch anerkannten Spezialisten geleiteten Krankenkause oder auch bei einem anerkannten Spezialisten dem Vorsitzenden nachzuweisen vermögen. Die Ankündigung mehrerer Spezialitäten unterliegt der Zustimmung des Vereins. Neben dem Spezialfach allgemeine Praxis oder auch Praxis als Hausarzt zu treiben, ist nicht statthaft.

Die Bezeichnung »prakt. Arzt und Spezialarzt« ist demnach unzulässig. Dagegen ist die Bezeichnung »prakt. Arzt und Zahnarzt« zulässig.

Neu aufgenommen wurden die Herren: Geheimrat Dr. Hecker-Gengenbach, Dr. Sittig-Wolfach, Dr. Jüner-Kippenheim, Dr. Koenigsmann-Offenburg, Herr und Frau Dr. Wiegand-Offenburg, Medizinalrat Dr. Wohlfahrt-Offenburg, Dr. Drügg-Lichtenau.

Trotz der Wichtigkeit des dritten Punktes: Besprechung des Berichts der ärztlichen Landeszentrale zur Hauptversammlung am 1. Juni 1919 musste wegen Mangel an Zeit davon Abstand genommen werden.

Referate praktisch wichtiger Arbeiten.

Münchener Medizinische Wochenschrift.

Nr. 47. Über die Verdaulichkeitsverhältnisse unserer Nahrungsmittel. Von Max Rubner.

Der massgebende Forscher hat schon früher, aber namentlich in der Kriegszeit, die Verdaulichkeit der Nahrungsmittel, zum Teil mit neuen Methoden nachgeprüft und ist zu Ergebnissen gekommen, die die bisherigen alten Lehr- und Erfahrungssätze wesentlich verändern und im ganzen das ganze Gebiet der Verdaulichkeits- und Umsatzfrage noch recht unerforscht und des Ausbaues bedürftig zeigen. Aus den neuen Resultaten seien einige wichtige Punkte wiedergegeben. Die bisherige Forschung berücksichtigte die Nahrungsstoffe nur nach Gruppen, ohne die einzelnen Gruppen selbst zu differenzieren. Die analytische Methode bezog sich im wesentlichen auf die n-haltigen Stoffe und man zog diese von 100 ab und betrachtete die n-freien Extrakte kurzweg als Kohlehydrate. Das ist falsch. Der n-freie Extrakt ist in manchen Nahrungsmitteln ein Sammelserium von Verbindungen, die oft garnicht zu den Kohlehydraten gehören. N-Substanzen sind nicht gleichbedeutend mit Eiweissstoffen, z. B. in manchen Wurzelgewächsen und Blattgemüsen oft zur Hälfte Amidsubstanzen, wie überhaupt die Eiweissstoffe nicht überall bestimmt oder bestimmbar sind. Man muss zu der bisherigen Aufteilung der Nahrungsmittel mindestens noch 2 quantitativ bestimmbare Gruppen von Nährstoffen hinzunehmen: das sind die Pentose bzw. Pentosane und die Zellmembran, für die man in der bisherigen Analyse nur ein Bruchstück der Zellmembran, die Rohfaser, eingesetzt hatte. Die Zellmembranen sind in den pflanzlichen Nährstoffen in beträchtlicher Menge enthalten, z. B. in Kohlrarten, Salat, Blumenkohl, Spinat bis über 35 Prozent der trockenen Masse, in den Zerealien in den Frucht- und Samenschalen im Korn zu 8—10 Prozent. Mit richtiger Verrechnung der Pentosane und der Zellmembran, die aus eigentlicher Zellulose, Pentosane und einem Rest besteht, verringert sich der Gehalt an sog. Kohlehydraten, d. h. der n-freie Extrakt, in manchen Fällen ausserordentlich, manchmal bis zum Verschwinden der ganzen Nährgruppe. Der Begriff der Verdauung und Ausnützung ist bisher durch den Vergleich der aufgenommenen Nahrungsmittel im Verhältnis zu den Ausscheidungen im Kote gebildet worden. Rubner hat nun durch neue Methoden der Kotanalyse gezeigt, dass man einmal auch den Kot nicht wie üblich als Kohlehydrate, Eiweiss und Fett berechnen, sondern in ihm alle wichtigen Kohlehydratgruppen direkt messen muss, und zum anderen, dass man die Stoffwechselprodukte, die die Hälfte bis $\frac{2}{3}$ der ganzen Kotmasse ausmachen, gleichfalls analytisch berücksichtigen muss. Im allgemeinen sind bei gesunden jugendlichen Personen die Vegetabilien weitgehend verdaulich und was hinterbleibt, war eben in keiner Weise zu verarbeiten, und nicht etwa hinterblieben, weil es nicht genügend zerkleinert worden wäre. „Daher hat auch die vielgepriesene Methode des Fletschens, allgemein und über das Mass vernünftigen Kauens hinaus angewendet, gar keinen Sinn.“ Bei der Verdaulichkeit der Kohlehydrate ist zu betonen, dass alle Komponenten mit einem gewissen Übergewicht der Zellulose unverdaut bleiben. Beim Brot nimmt deshalb die Verdaulichkeit mit dem Kleiegehalt ab und beim Vermahlen des ganzen Kornes geht das Mehr,

das man gegenüber der geringeren Ausmahlung erzielt, durch schlechte Ausnützung verloren „und auch vom gut verdaulichen noch etwas hinzu“. Alle Propaganda für neue Brote und neue Mahlverfahren haben keine genügenden Unterlagen. „Die am besten empfohlenen Brote sind überhaupt keine Vollkornbrote und enthalten viel weniger Kleie als solche.“ Von einer Aufschliesung der Kleie und Verdaulichmachung des Klebereiweisses in grösserem Umfange kann also keine Rede sein.“ Wohl aber sind alle diese Brote gleich verdaulich und besser als das Kriegsbrot. Man könnte das Kriegsbrot verbessern, wenn man das Getreide reinigt und schälte, auch wenn man dabei in der Verdauung auf einen Verlust von 14—15 Prozent käme (im Feinbrote nur 4 Prozent, im Schrotbrot und ganz vermahlene Brot bis 25 Prozent). Jedes Gramm Kleie steigert die Unverdaulichkeit und die Menge der Stoffwechselprodukte und auch das aus reinem Getreide auf 94 Prozent ausgemahlene Brot überschreitet für einen grossen Teil der Bevölkerung die Grenze guter Resorption, und führt zu Anomalien im Stuhlgang. Die Stoffwechselprodukte, die bei Fleisch, Eiern und Milch die ganze Kotmasse ausmachen und 3—4 Prozent der Nahrungsmasse betragen, können bei Vegetabilien 7—22 Prozent und mehr der Nahrungsmasse ausmachen. Es ist nun ein wichtiges Ergebnis, dass weder reine Stärke, noch Zucker, noch Fett, noch reine Zellmembran an sich eine solche Steigerung der Stoffwechselprodukte erzeugen, sondern dass die starke peristaltische und sekretorische Anregung des Darms durch Begleitstoffe hervorgebracht wird, die man früher mit „Genussmittel“ der Nahrungsmittel bezeichnete. Die überreichliche Bildung von Stoffwechselprodukten und starke Anregung der Drüsen führt natürlich zu einer Verminderung des Nährwertes, ganz abgesehen davon, dass mit dem Stoffwechselprodukte auch eine ganze Menge von organischen Bestandteilen im Darm ausgeschieden werden. Aus allem geht hervor, dass die Vorstellung, man könne die Nahrungsmittel beliebig austauschen, jetzt nach Kenntnis der Begleitstoffe und ihrer Wirkung nicht mehr richtig ist. Und nach der genannten Erweiterung unserer Anschauung lassen sich auch Nahrungsmittelmischungen nicht rein mechanisch oder rechnerisch vornehmen.

Die Therapie der Gegenwart, 1918, 6.

Die Würdigung der Nebenwirkungen neuerer Schlafmittel, besonders des Adalins. Von Prof. Dr. Fürbringer in Berlin.

Die genauere Kenntnis der Schlafmittel, besonders ihrer Nebenwirkungen ist noch nicht in erwünschtem Grade in den Ärztekreisen verbreitet. Es kann deshalb immer wieder nur auf die 3 Referate des Wiesbadener Kongresses für innere Medizin von 1914 (Gaupp, Goldscheider, Faust) und die anschliessenden Diskussionen über dieses Thema hingewiesen werden. Im allgemeinen ist die alte Mahnung, mit den Schlafmitteln vorsichtig und enthalten zu sein, noch immer gültig. Aber ebenso kann eine absolute Ablehnung der medikamentösen Schlafmittel nicht gebilligt werden, richtige Indikationsstellung, weise Beschränkung, und besonders wichtig, öftere Abwechslung vorausgesetzt. Fürbringer beschränkt sich mit Ausschluss der Beruhigungsmittel auf die gebräuchlichsten Schlafmittel und ihre Nebenwirkungen. Das von Fürbringer besonders bevorzugte Adalin (1 $\frac{1}{2}$ bis 3 Tabletten = 0,75—1,5g) nimmt eine Mittelstellung zw-

schen Sedativum und Hypnotikum, also etwa zwischen Bromural und Veronal ein und findet besonders bei Neurasthenikern, Arteriosklerotikern und geistig Überanstrengten Verwendung. Trotz seines bedauerlich hohen Preises ist es ungeheuer verbreitet, zweifellos auch wegen seiner tatsächlich bestehenden Ungefährlichkeit oder besser gesagt, relativen Unschädlichkeit, denn Fürbringer kann es nicht als ein harmloses von Nebenwirkungen freies Mittel ansprechen. Man hört Klagen über Schlafbedürfnis, auch Benommenheit, leichtes Schwindelgefühl und selbst Taumeln am nächsten Tage, weit seltener über Kopfschmerzen oder Kopfdruck und gelegentlich über Schwäche, Verstimmung und Arbeitsunlust am nächsten Morgen. Von selteneren Nebenerscheinungen sei ein Terpentergeruch, auch ein Geruch nach ranziger Butter nach Adalingegebrauch erwähnt und schliesslich eine vom Verfasser an sich selbst, aber auch an vereinzelt anderen Personen am nächsten Tage beobachteter tarker, erst abends abklingender Juckreiz erwähnt. Die individuell verschiedene Wirkungs-dosis teilt das Adalin mit anderen Hypnoticis. Eine kumulierende Wirkung hat das Mittel nicht, wohl aber führt es recht häufig zur Gewöhnung, in ganzen bleibt das Adalin ein im grossen ganzen bewährtes und ungefährliches Medikament. Das nächst häufig verordnete Veronal hat eine hochwertige, aber keineswegs absolute Zuverlässigkeit, aber nicht spärliche Nebenwirkungen in allen Gradabstufungen. Objektive Schädigungen, selbst tödliche Vergiftung, meist erst bei 10 g und mehr, gelegentlich aber schon bei nicht ungeheuerlicher Überschreitung der normalen Schlafdosis, so bei 3 g sind beobachtet worden. Von Nebenwirkungen sind zu nennen: Übelkeit, Brechneigung, juckende Exantheme, Kopfschmerz, Schwindel, ungefährlich lange Schläfrigkeit, Ohnmachtsanwandlungen, Benommenheit und Aufregungszustände. Fürbringer hörte recht häufig über Schwächegefühl und bleierne Mattigkeit am nächsten Tage klagen, mitunter über eine Schlaftrunkenheit und über einen tieferen Schlaf während der nächsten Nacht, auch über eine böse störende Schläfrigkeit in Mittagsschlaf oder Nachmittagsstunden nach leidlichen Vormittagen. Ungenehm sind die Aufregungszustände, die in einigen Fällen an Manie grenzen, die beängstigende Ideenflucht, Schwatzsucht und Selbstbewegungsdrang mit rechtschaffener Verwirrtheit, auch wenn die normalen Gaben nicht überschritten worden waren. Auch eine Luftknappheit mässigen Grades, die wiederholt bis zum nächsten Abend anhielt ohne greifbaren Befund am Herzen, ist unter den Nebenwirkungen zu erwähnen. Gewöhnung kommt dem Veronal gleichfalls zu, auch eine kumulative Wirkung. Fürbringer verordnet das Mittel nie auch den nächsten Tag. Über Veronal-Natrium oder Medinal hat Fürbringer eine verhältnismässig beschränkte Erfahrung, aber auch er kann gleich anderen die Angabe der Fabrik, dass das Mittel von unangenehmen Nebenwirkungen gänzlich frei sei, nicht betätigen. Auch hier kommen Klagen über Benommenheit, Kopfschwere, Schwindel, Erbrechen, Exantheme, Juckreiz gelegentlich vor. Das Dial-Ciba (Diallylbarbitarsäure) wird von dem einen als stark wirkender Veronalersatz angesprochen, von anderen wird ihm eine Mittelstellung zwischen Veronal und Adalin zugewiesen. Schlafdosis: 0,1 bis 0,2 = 1 bis 2 Tabletten. Fürbringer hat es auf Rat besonders erfahrener Kollegen, gelegentlich, etwa alle paar Wochen, selbst genommen, besonders bei nächtlichen Reisen im Schlafwagen und kann seine vorzügliche Wirkung, erfrischenden Schlaf

und Arbeitslust, bei nur ausnahmsweise auftretenden Nebenwirkungen, wie verhältnismässigen flüchtigen Kopfschmerz, nur rühmen. Leider hat die Herstellerin, die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel, die Ausfuhr während des Krieges verboten, so dass es jetzt schon längere Zeit nicht zu haben ist. Grosse Vorsicht erheischt der Veronalabkömmling Luminal. Ausser den auch bei anderen Schlafmitteln erwähnten Kopferscheinungen und Schlafsucht am nächsten Tage, kann es ohne wesentliche Überschreitung der üblichen Schlafgabe zur Benommenheit führen; auch gastrische Störungen, und selbst Nekrosen bei der schmerzhaften subkutanen Einverleibung, endlich scharlachartige Exantheme sind beobachtet. Dazu kommt, dass eine Herabsetzung des Blutdruckes nach der Medikation festgestellt wurde, also bei allgemeinen Schwächezuständen und Herzerkrankungen Vorsicht geboten ist. »Sorgliche, bei einer Tablette beginnende Dosierung ist unter allen Umständen geboten.« Das neueste Nirvanol wird in seiner Schlafwirkung bei Dosen von 0,25 bis 1,0 bei fehlenden Nebenwirkungen gerühmt. Aber auch hier sind schon Nebenwirkungen »Nirvanolkater«, Benommenheit und Parese der Beine, und von Fürbringer selbst Scharlach — oder erysipelartige Exantheme beobachtet worden. Der Verf. schliesst mit der Erwägung, dass es nicht angehe, die positiven Erfahrungen über die Nebenwirkungen als Ausnahme anzusprechen, die in den Kauf genommen werden müssten, oder gar sie zu verschweigen oder zu leugnen. Dazu sind diese Nebenwirkungen nicht zu selten und können bei ihrer Unkenntnis von Seiten des Arztes nur der sonst segensreichen Medikation der Schlafmittel schaden.

Personalnachrichten.

Niedergelassen haben sich Dr. Alfred Krimke, Med.-Rat in Ottenhöfen, Amt Achern, Dr. Franz Allendorf, Dr. Rudolf Dühr, Dr. Anton Rossi, Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Dr. Max Müller, Facharzt für Hautkrankheiten, Dr. Karl Ossendorf, alle in Baden-Baden, Gottfried Schnarrenberger in Wiesental, Amt Bruchsal, Dr. phil. u. med. Bernhard Detmar in Mudau, Amt Buchen, Dr. Waldemar Roustedt in Donaueschingen, Dr. Max Röck in Durlach, Dr. Wilhelm Schmölder, Assistenzarzt bei Dr. Ostermann in Strümpfelbrunn, Amt Eberbach, Dr. Arnold Störzer in Engen, Fritz Quarck und Dr. Sally Epstein in Eichstetten, Amt Emmendingen, Dr. Walter Wehrle in Bötzingen, Amt Emmendingen, Dr. Berthold Epstein, Dr. Alfred Erggelet, Dr. Fritz Geiges, bisher Assistenzarzt im Freiburger Diakonissenhaus als Facharzt für Chirurgie, Dr. Albert Geisse, Dr. Julius König, Dr. Ernst Julius Martens, Assistenzarzt Dr. Josef Reck in der Halsklinik und Assistenzarzt Dr. Dietrich Edzard in der medizinischen Klinik, sämtliche in Freiburg i. Br., Dr. Hugo Widmann-Lämmert in Rohrbach, Amt Heidelberg, Georg Isele in Heidelberg-Handschuhshaus, Dr. Adolf Gross, Facharzt für Psychiatrie als leitender Arzt im Kurhaus für Nerven- und Gemütskranke in Neckargemünd, Amt Heidelberg, Dr. Karl Rohrhurst in Nussloch, Amt Heidelberg, Dr. Arthur Brauns in Karlsruhe-Rüppurr, Dr. Julius Simon

und die Assistenzärzte Dr. Otto Theodor Barth und Dr. Karl Anton Nasilowski, beide im städtischen Krankenhaus, alle in Karlsruhe, Adolf Deeg, Dr. Theophil Rees, Dr. Hermann Sauter und Adalbert Weglann, alle als Assistenzärzte im städtischen Krankenhaus in Konstanz, Dr. Friedrich Dreher und Dr. Arthur Durand, beide Assistenzärzte im allgemeinen Krankenhaus, innere Abteilung, Dr. Paul Wössner, Assistenzarzt am Heinrich Lanz-Krankenhaus, Professor Dr. Ernst Holzbach als Frauenarzt, Dr. Julius Levi, Facharzt für Haut- und Harnleiden, Dr. Heinrich Nagel, Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten und Dr. Alfred Sachs, alle in Mannheim, Dr. Bruno Wodrig in Badenweiler, Amt Müllheim, Dr. Theodor Josef Sohler in Offenburg, Max Dirr, Dr. Waldemar Höft, Dr. Nathan Roos, Dr. Gustav Roth und Dr. Hans Rusch, alle in Pforzheim, ferner zur Nothilfe im Typhuslazarett Dr. Friedrich Becker, Siegfried Egger, Hans Fischer, Dr. Karl Friedrich Leschmann, Dr. Ernst Seitz, Wilhelm Waltz und Dr. Otto Wegerle, sämtliche in Pforzheim, Dr. August Kraus in Rastatt, Franz Xaver Mayer, Assistenzarzt am Sanatorium Luisenheim in St. Blasien, Dr. Franz Mock als Assistenzarzt im Sanatorium St. Blasien in St. Blasien, Dr. Karl Kaufmann als leitender Arzt des Sanatoriums Wehrwald und Dr. Emil Gebhard, beide in Todtmoos, Amt St. Blasien, Heinrich Heck in Todtnau, Amt Schönau, Ernst Heermann als Assistenzarzt b. W. M. Berberich in Tegernau, Amt Schopfheim, Dr. Karl Dreist in Tauberbischofsheim, Dr. Oskar Wintermantel in Furtwangen, Amt Triberg, Augenarzt Dr. Alfred Durst sowie Assistenzarzt Dr. Heinrich Hauser am Friedrichskrankenhaus, beide in Villingen, Dr. Johann Griessenbeck in Waldshut, Dr. Albert Finck in Erzingen, Amt Waldshut und Dr. Walther Kraus in Görwihl, Amt Waldshut, Dr. Hubert Schmitt, prakt. Arzt und Frauenarzt in Wertheim, Dr. Gottlieb Sittig in Wolfach,

die Zahnärzte Hans Reich, Wilhelm Wagner, Otto Erich Evert, alle in Freiburg, Frau Loreliese Morrison-Cleator Witwe geb. Höber in Eberbach, Fräulein Hilde Estelmann in Karlsruhe, Albin Wawrina in Mannheim, Josef Morath als Assistenz Zahnarzt bei Zahnarzt Meister in Villingen, Alfred Thurn in Wiesloch.

Verzogen sind Dr. Friedrich Vorbach von Ottenhöfen, Amt Achern nach Ziegelhausen, Amt Heidelberg, Dr. Rudolf Dühr von Baden-Baden nach Schmiedeberg, Dr. Otto Stock von Blumberg, Amt Donaueschingen, Dr. Otto Riedel, Assistenzarzt im Sanatorium Haus Rockenau von Rockenau, Amt Eberbach nach Öhringen, Dr. Friedrich Krische von Eichstetten, Amt Emmendingen nach Bonn, Dr. Ludwig Keck von Freiburg nach Lörrach, Dr. Georg Vogel von Freiburg i. Br. nach St. Peter, Dr. Josef Reck, Assistenzarzt an der Halsklinik in Freiburg i. Br. nach St. Blasien, Dr. Ernst Warkalla, Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Freiburg nach Marburg, Professor Dr. Karl Franke, I. Assistent an der chirurgischen Klinik in Heidelberg als Chefarzt der chirurgischen Abteilung des neuen städtischen Krankenhauses nach Achern,

Bernhard Schenk von Karlsruhe-Rüppurr nach Nürnberg, Dr. Margarethe Bussler, Assistenzärztin im städtischen Krankenhaus von Konstanz, Dr. Armin Zimmermann von Singen, Amt Konstanz nach Bochum, Dr. Hans Tröscher von Lörrach nach Murg, Amt Säckingen, Assistenzarzt Dr. Robert Höft an der Lungenheilstätte Nordrach, Amt Offenburg nach der Heilstätte Beelitz bei Berlin, Oberstabsarzt Dr. Rudolf Reiske und Stabsarzt Alfred Korsch, beide von Rastatt, ersterer nach Ettlingen, Dr. Friedrich Lips, bisher Arzt des Sanatoriums Wehrwald in Todtmoos, Amt St. Blasien nach Frankfurt a. M., Dr. Rudolf Landerer, Oberarzt am Kurhaus St. Blasien nach Bad Blankenburg i. Th., Dr. Leon Rosenblum, Assistenzarzt am Sanatorium St. Blasien nach Freiburg, Dr. Hubert Schmidt von Tauberbischofsheim nach Wertheim, Dr. Friedrich End von Überlingen nach Sigmaringen, Dr. Rudolf Schwörer von Elzach, Amt Waldkirch nach Freiburg i. Br.

Die Praxis haben aufgegeben Medizinalrat Dr. Ludwig Peitavy in Mannheim und Johann Rheudl in Walldürn, Amt Buchen.

Gestorben sind: Dr. Nathan Fuchs in Bruchsal, Dr. Georg Kempf in Offenburg (1917), Dr. Richard Beha in Murg, Amt Säckingen, Dr. Miecislus Hedingen s. Zt. in St. Blasien, Medizinalrat Heinrich Geiger in Rappenaun, Amt Sinsheim, Dr. Heinrich Wendland in Tauberbischofsheim.

Ortenauer Ärzte-Verein.

Zur Aufnahme in den Verein hat sich gemeldet:

Herr Dr. Theodor Sohler, praktischer Arzt in Offenburg.

Einwendungen sind schriftlich an den Vorsitzenden zu richten. Dr. Scharschmidt, I. Vorsitzender.

Der Doktorwagen »Cyklonette«.

Die Art der ärztlichen Berufstätigkeit erfordert namentlich für die Landpraxis ein zuverlässiges Fahrzeug. Das Pferdefuhrwerk scheidet dabei infolge seiner Umständlichkeit von vornherein aus. Nur der Kraftwagen kommt für den Arzt ernstlich in Frage. Es muss jedoch unbedingt ein Wagen für Selbstfahrer, von einfacher, übersichtlicher Konstruktion und Bedienung sein. Das Fahrzeug muss auch sehr niedrige Betriebskosten aufweisen, denn der Arzt zahlt diese ja aus seinem Arbeitseinkommen. Sein Auto soll ihn nicht belasten, sondern ihm helfen, seine berufliche Leistungsfähigkeit zu steigern und sein Einkommen zu erhöhen. Allen diesen Anforderungen entspricht in vollendeter Weise die Cyklonette. Dieser Wagen hat sich deshalb in nunmehr 15jähriger Verwendung in Ärztekreisen den Ehrentitel des »Doktorwagens« erworben. Der Arzt braucht die Cyklonette, um bei Tag und Nacht mit wenig Zeitverlust auch plötzlich, selbst weitwohnende Patienten zu besuchen, seine regelmäßigen Krankenbesuche in kürzerer Zeit zu besorgen und Verband- oder Instrumentenkästen mitzuführen.

Es gehört deshalb heute zur Berufsbildung, sich genau über dieses Fahrzeug zu informieren. Aufklärende Druckschriften versendet die Cyklon Maschinenfabrik G. m. b. H., Berlin W. 8, Friedrichstrasse 82. Eine Postkarte genügt.

540] 2.2.

Thyreoglandol

Thyreoiden-Extrakt 100%ig

bei Ausfallserscheinungen nach Thyreotektomie, thyreogenen Störungen des Wachstums, der Resorption, der Darmtätigkeit, der geschlechtlichen Entwicklung, der psychischen Funktionen, pluriglandulären Insuffizienzen. — Literatur zur Verfügung.

Ampullen — Tabletten.

„Cewega“ Grenzach (Baden).

465]

Fürstl. Bissinger Auerquelle

gegen **Nieren-, Blasen- und Stoffwechselliden, Harnsäure-
diathese, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus usw.**

Für die Herren Ärzte zum eig. Gebr. Vorzugspreise, Probesendung unentgeltlich.

514]6,4

Fürstliche Bissinger Mineralquellen G. m. b. H., Bad Mergentheim.



527]6,5

GOLDHAMMER - PILLEN

Bism. salicyl. u. Carbo mit reichlich Ol. menth. pip.;
Darmlöslich gelatiniert. Seit Jahren mit bestem
Erfolg erprobtes Spezialpräparat bei
Chron. Darmkatarrhen-Darmgärungen

Sch. à 50 Pillen 2.40 in den Apotheken. — Ärztemuster gratis.

Laboratorium F. Augsburg, **NÜRNBERG**
Rothenburgerstr. 27.

480]24.11

Sanatorium Nordrach

im bad. Schwarzwald 477]24.11

für **Lungenkranke (Private)**

Herrliche Lage, direkt am Wald, schöne und bequeme Wald-
spaziergänge, 24 Zimmer, alle nach Süden gelegen. Zentral-
heizung. Warm- u. Kaltwasserleitung zu jedem Waschtisch.
L. Spitzmüller, Besitzer. Dr. K. Wetzl, leit. Arzt.

Höhenluft- und Winterkurort Königsfeld

763 Meter ü. d. Meere.

Badischer Schwarzwald.

Ärztlich geleiteter Diätisch. **Dr. H. Schall**
im Erholungsheim Villa Westend.

Prosp. d. den Besitzer **O. Glassner**
Grossh. Bad. Hoftraiteur.

Telephon 143

Auto-Halle.

522]6,5

Speron

gekürzter Name für **Spermathanaton**

in wieder leicht löslicher Friedensbeschaffenheit
in allen Apotheken

Literatur und Proben nur an Ärzte durch die

Chemische Fabrik Rastovia, Berlin W 57

Potsdamerstrasse 66, Fernruf Nollendorf 4992.

517]3,3

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen

Zur Beachtung: Meist sind nicht die ganzen Orte, sondern nur einzelne Stellen darin gesperrt. Näheres s. „grosse“ Cavetetafel in „Ärztl. Mitt.“ oder „Ärztl. Vereinsbl.“

Fernsprecher 1870 und 19728.

Cavete, collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Allstedt , S.-W.	Geilenkirchen , Kr. Aachen	Kaufmännische Kr.-K. für Rheinld. u. Westf.	Quint b. Trier	Strausberg , Mark.
Berlin-Lankwitz	Giessmannsdorf , Schles.	Köln , Rh.	Reichenbach , Schlesien.	Templin , Kreis Trebnitz Schles.
Bremen	Gröba-Riesa	Kraupischken , O.-Pr.	Rendsburg , Schles- wig-Holst. Stadt u. Kr.	Vilbel , Ober-Hessen.
Burkardroth , U.-F.	Gröditz b. Riesa	Kreuznach , Bad	Riesa a. Elbe-Gröba	Waldorf , Hessen
Corbetha	Grossrudstedt , S.-W.	Krossen , Oder.	Ringenhain	Warmbrunn- Hermsdorf , Rie- sengebirge
Crosta , Sachsen.	Guben	Lengfurt a. Main.	Rothenfelde bei Fallersleben	Weida , Thüringen.
Diez a. L.	Guxhagen , Bezirk Cassel	Mariahütte	Ruhla , Thür.	Weissenfels a. S.
Dietzenbach , Hess.	Halle S.	Mohrungen , Bez.	Schirgiswalde , Regsbzk. Bautzen	Weissenensee b. Berlin
Düsseldorf	Hanau , San.-Verein	Neustadt , W. N.	Schorndorf , Württemberg	Witkowo , Posen
Elbing	Herbrechtingen .	Niederneukirch	Schreiberhau , Riesengebirge	Zeitz , Prov. Sa.
Ellingen , M.-Frank.	Holzappel i. T. und Umgebung	Oberneukirch	Schweidnitz , Schl. Bahnarztst.	Zillertal-Erd- mannsdorf , Riesengebirge
Eschede , Hann.	Johannisberg- Geisenheim	Oderberg i. d. Mark	Seld , Bayern	Zobten a. B., Schl.
Freiwaldau (Schles.)		Ostritz , Sa.		
Freudenberg , Sieg.		Preuss. Holland , Bezirk		

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft die Hauptgeschäftsstelle, Leipzig, Dufourstrasse 18 II, Sprechzeit nachmittags 3-5 Uhr (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffs- Arzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen.

Pyocyranose

bakterizides, sekret- und belaglösendes Heilmittel bei den verschiedensten Infektionen.

Insbesondere angezeigt

- bei allen infektösen Erkrankungen des Rachens und des Nasenrachenraumes, vornehmlich bei Scharlach-Enginen, Grippe, eitrigen, fieberhaften Schnupfen, Ozaena und Nasenhöhlen-Eiterungen.
- Mund- und Zahnerkrankungen, wie Stomatitiden, Alveolar-Pyorrhoe, Zahnfleischabszesse und Kieferhöhlenempyeme, Eiterherde werden durch Pyocyranose beseitigt.
- Reinigung ulzerierter, jauchiger Geschwürsflächen durch Pyocyranosebehandlung.

Anwendungsform: Einträufeln, Aufpinseln, Einlegen mit Pyocyranose getränkter Tampons. Pyocyranose muss reichlich verwandt werden, damit die bakteriolytische und proteolytische Wirkung voll zur Geltung kommen kann.

Reichhaltige Literatur zur Verfügung.

Sächsisches Serumwerk, Dresden.

Bad Dürrheim.

Das **Privatkinderheim „Villa Hilda“** nimmt erholungsbedürftige Kinder auf.

517/18.5

— **Prospekt auf Wunsch.** —

Sanatorium Stammberg

Schriesheim a. d. Bergstrasse

für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten

Mittelstandes. — 6.50 M bis 9.60 M pro Tag. —

Sommer- und Winterkur. 452/24.17

Prospekt durch die Verwaltung.

Mit 3 Beilagen: Prospekt der Firmen E. Merck, Darmstadt, C. F. Boehringer & Söhne, Mannheim, Knoll & Co., Ludwigshafen a. Rh. über **Compretten Carbo sanguinis**.
Prospekt der Firma Kaiser-Friedrich-Apotheke, Berlin NW 6. über **Arsen-Therapie**.
Prospekt der Firma Dr. R. & Dr. O. Weil, Frankfurt a. M. über **Droserin**.